

mittheilte dieselbige ihren herzoggeliebten Töchtern/ damit sie also ihre Herzen mit mehr und mehrerem Eynffer und Inbrunst thäte ensünden; darumb sage ich von ihr / daß sie seye ein heller Stern; welcher nachdem er in diesem zeitlichen Leben seinen Untergang gefunden / sich erhebet / auff daß er in dem Himmel in alle Ewigkeit glanze und leuchte.

## Das XXII. Capitel.

### Von ihrem köstlichem Todt.

**I**n unserer Ehrwürdiger niemahlein gnugfam gelobter Todtkrancker Mutter kan ich in der Wahrheit sagen/ was der heiliger Kigchenlehrer Hieronymus geschriebein von der Römischer Edelstrawē Fabiola, welche alles zeitliches verlassen / auff daß sie unverbindert / und unbeschwert CHRISTUM JESUM folgen / und zu lezt ein glückseliges Endt und Absterben erreichen mögte alda / wo unser Heylandt und Seligmacher zum Heyl unserer Seelen seinen Anfang gemacht / und seine Geburts Statt erwehlet hat / daß ist / zu Bethlehem. In dem sie sich nun dāselbsten zu einem seligen Hinscheiden bereitete und gefast machte ( sagt von ihr obgemelter heiliger Vatter ) konte der Todt sie nit unbereit / noch gähling überfallen. Und zwarn hierüber ist sich zu verwunderen bey dem Absterben der Gerechten

Gott

Gott gefälligen Menschen / daß ihre Seel alsdan ist stark / wohlgeschickt / und wohlbereitet / wan ihr Leib am übelsten ist zugerichtet / am ungeschicklichsten / und in seiner letzter eusserster Schwachheit. Was für eine bessere schönere Vorbereitung könnte man wünschen und Begehren als die / in welcher bey ihrer tödtlicher Leibs Schwachheit sich befande die Edle Seel der Ehrwürdiger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ, als welche mit den erfordernten heiligen Sacramenten der Kirchen kräftiglich ware versehen / mit allerhand Tugenden außgeziet / und bereichet mit dem allgemeinen Jubel Jahr.

Underdessen aber ihr schwacher / außgemergelter / Todtkrancker Leib in diesen seinen schwarzen Zuständen erwartete nur die Stundt und das Augenblick / daß er der schöner / edler Seelen den Ausgang eröffene / damit sie sich auß der lertiger / beinerer Wohnung zu der lustvoller Ewigkeit erschwinde. Wie nun aber ihre Geistliche Töchter ersahen / daß es nit lang würde anstehen / und es nunmehr auff die Spitze kommen / daß die liebe Mutter / welche sie alle in Christo JESU zum Geistlichen Leben wiedergeboren / ihnen durch den zeitlichen Todt würde entzogen. Weil sie auch leydelich zu Gemüch führten / daß von denen ersten Mitstifterinnen ihres Klosters keine mehr übrig wäre / als die würdige Mutter Maria Angela Suppriorin, als welche in dem Kloster zu Nancy Profession gethan / und zu der Stiftung

des

deß Klosters zu Düßeldorff nach überstandenen grossen Beschwärmussen ihre merckliche Beyhülff geleistet / darumb die Geistliche Töchter ihre Todtfrancke Ehrwürdige Mutter bitt und demütiglich er suchten / es wölle ihr doch belieben die Mutter Suppriorin darzu zu bereden / daß sie ihr gefallen lasse bey ihnen in dem Kloster zu Düßeldorff zu verharren / damit sie nit als ganz verlassene Weißlein verbleiben / in dem sie zweyer Mütter zugleich beraubet würden / einer durch den zeitlichen / und unümbgänglichen Todt / der ander aber / durch ihr Verreisen und Abwesenheit.

Die Ursach dieses ihres kläglichen Vorbringens ware / weilien die Mutter Suppriorin Maria Angela, sicherlich wie mit dem Nahmen / also in der That ein wahrer Engel in der Unschuld ihres Lebens / in ihren angebohrener Freund- und Holdseligkeit / in ihrer aufferbawlichen Wort- und Wercken / in der unübertrettlicher haltung ihrer Gott verlobter Regel und Ordens / Sagungen / ein Engel in dem heiligen Enffer zu befürdern die Ehr und Glory Gottes deß Allmächtigen / weilien (sag ich) dieser irdischer Engel sich gar übel auff befande wegen die Enge und Verstopffung der Brust / welche ihr durch die vielfältige Kunstreiche Arbeit (so ein genawes zusehen und nidernetzen erfordert) entstanden ware. Demnach sie dan zu der Hausförg (welche man ihr hatte auffgeladen) sich wegen immerwehrender Schwach- und Kranckheit un-  
bequem

bequem zu seyn vermeint/ hat sie ihr vorgeho-  
men wieder zu rüch nacher Lottringen zu reisen/  
damit sie die übrige Zeit ihres Lebens in dem Klo-  
ster ihrer Geistlicher Wiedergeburt und Profel-  
sion beschliessen mögte.

Dieses ihr Vorhaben entdeckte sie der Ehrwür-  
diger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ, und be-  
gehrte darzu ihre Erlaubnuß / aber die schwere  
Kriegs. Empörungen / welche sich erhoben / ha-  
ben ihr Vorhaben etliche Jahr lang zu rüch gehal-  
ten/ jedoch den Willen mit nechster und bester Ge-  
legenheit selbiges zu vollziehen ihr nit gänzlich  
benohmen. Dannenhero wurden die Geistliche  
Töchter angetrieben / daß sie bey der Ehrwürdi-  
ger Mutter Priorin bittlich anhielten / es wölle  
ihr doch belieben die Mutter Suppriorin Mariam  
Angelam darzu zubewegen / daß sie ihr gefasstes  
Vorhaben verändere / und bey ihnen zu Düffel-  
dorff beharlich verbleibe.

Die gute Mutter befunde in ihrem Herzen/  
daß dieses unrühiges anhalten ihrer Geists-  
cher Töchter billig und recht wäre / darumb  
gabe sie ihnen / darzu lächendt (oder vielmehr auß  
Prophetischem Geist) diese Antwort : Meine  
liebe Töchter / bekümmert euch doch nit so  
hoch/ sie wird nit von euch hinweg reißen/  
sie wird bey euch verbleiben / und in die  
Kleine Capell reisen.

Ich weiß nit / ob die bey dieser gegebenen Ant-  
wort gähling entstandene Frewd das Herz dieser

Es

fromt

frommer Töchter also eingenommen / und ihres Geist entzücket / daß sie nur ein Theil (welches ihnen am angenehmsten ware) von der empfangener Antwort gefasset / das andere Theil aber mit in Obacht genohmen haben; dan sie machten ihnen kein Nachdenken auff die Wörter: Sie wird in die Kleine Capell gehen / welches gleichwohl eben das Orth ihrer Begräbnuß ware; Nach ihrer getrewer Mutter Todt aber haben sie die Wahrheit dieser ihrer vorandeutung erkent / in dem der Ehrwürdiger Mutter Priorin die fromme Mutter Suppriorin in wenigen Tagen (wie baldt vermeldt soll werden) ist nachgefolget. Jergemeltes ihr dunckeles Vorsagen aber hat sie auff ein andermahl noch deutlicher erklärt mit diesen mitleydenlichen Worten: Die Mutter Suppriorin wird bald sterben / und nit sehr lang machen.

Unterdesen die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca, nachdem sie mit der sämbtlicher Gemeinden (wie zuvor vermeldet) das Jubeljahr verdient hatte / nemlich den 14. Tag Junii, befande sich hernach drey oder 4. Tag zimlich wohl auff / mit höchster Zufriedenheit und Herzenfreywdt ihrer Geistlichen Töchtern / empfindend auch nit solche Ohnmachten / noch die schwäre Anstoß ihrer Krauckheit. Den anderen Tag des Monats Junii (welcher dem Fest der Heimsuchung der Glorwürdigster Jungfrawē MARIÆ geheiligt ist) befande sie sich immer besser auff; warauff dan die Geistliche Töchter die tröstliche

Hoffnung

Hoffnung schöpffen/das sie auch dißmahl der  
Kranckheit und Todts. Gefahr entgehen würde.

Bei dieser Begebenheit würdestu sagen : daß  
der forchtsamer erschrockener Todt sich nit getra-  
uet habe ihr zuzunahen / umb an ihr seinen tödt-  
lichen Streich zu vollziehen. Und in der Wahr-  
heit/ das jenig / welches den Todt gegen uns be-  
waffenet / welches ihm seine Sensen schärfffet/  
welches seinen tödtlichen Pfeil auff uns abtrücket/  
welches ihn feck und unerschrocken macht / daß er  
seine Lanzen biß in das Herz der Königen und  
mächtigster Welt. Fürsten werffe / ist nichts an-  
ders als die Sünd. Der Stachel des Todts  
ist die Sünd. Alhie aber rede ich dem Todt zu  
mit dem H. Apostel Paulo : (a) O Todt / wo  
ist jertz deine gewöhnliche Verwegen- und  
Dolckheit? O Todt/ wo ist dein Sieg?  
O Todt/ wo ist dein Stachel? woher kompt  
es / daß da man darfür haltet / du würdest eylfer-  
tig herbey rücken / und die fast krancke überfallen/  
du als schwach und ohnkräftig zu rück weichst?  
Die Ursach ist/ weilten ihm sein Stachel ( das ist  
die Sünd ) ermangelt; sintemahl er an dieser rei-  
ner Seelen nichts anders dan Unschuld erwie-  
het / darumb ehret er sie / und kompt allein lango-  
sam ( Fuß für Fuß / also zu reden ) herbey / damit  
er an ihr die Verordnung und dem Befelch / so  
ihm von Gott dem Herren gegeben ist / möge voll-  
ziehen.

Ee 2

Zur

(a) I. ad Cor. 15.

Zur selbiger Zeit hat in der Statt Düsselдорff die rothe Ruhr gewaltig überhandt genohmen/ ist auch so gar in ihrem verschlossenen Kloster eingegriffen / und seind etliche Geistliche in demselben mit dieser giftiger Kranckheit behafft worden; deswegen hat man sie von den anderen in ein klein Lusthaus ihres Gartens abgesondert / auß Bey- sorg / daß die annoch übrige Gesunde durch die Gemeinschaft mit denen Krancken mit gleicher Sucht nit angestochen mögten werden.

Beÿ diesem hochbetrübtten Zustandt aber kun- te die liebeiche Mutter in herzlicher Zuneigung mit dem H. Apostel Paulo wohl sagen : (a) Wer wird schwach / und ich werde mit schwach mit ihm; sintemahl ihr die Schmersen und Kranckheit ihrer Töchter empfindlicher zu Her- zen giengen / als ihre eigene / darumben hat sie auch außstrüeklich anbefohlen allen Fleiß anzu- wenden / damit denen Krancken an erforderter Beyhülff im geringsten nichts ermangele. Ihr Mütterliches Herz wünschte zwaren/daß sie sich selbstn zum Dienst ihrer Töchter hette können gebrauchen/weilen aber ihre ganz schwache Kräfte solches nit ertrugen / ja nit zuließen / daß sie sich auß ihrem francken Zimmer herunder thäte begeben / darumb wolte sie / daß man die denen Krancken zubereitete Speisen ihr zuvor solle zu- bringen / auff daß sie selbst zusehe und urtheile / ob etwas daran ermangele/und ob sie also zugerich- tet

(a) 2. ad Cor. II.

et seyen / wie die Liebe und ihre Nothurfft thut erfordern.

Gleich mie nun den 21. Tag Monats Julii ihre Schwach- und Kranckheit mercklich zunahme / also nahm auch zu ihre Mütterliche Lieb und liebeiche Sorgfältigkeit / welche ihr eingabe den geneigten Willen / und eine grosse Begierden zu guter letzte noch einmahl ihre arme francke Schwestern zu sehen und zu besuchen / damit sie denen selben in diesem ihren eussersten Nothen durch ihre persöhnliche Gegenwart etwan tröstlich seyn / und durch ihr Zureden ihnen die Bitterkeit ihres Zustands versüssen mögte. Derwegen bate sie / man wölle ihr doch behülfflich seyn / damit sie in den Garten kommen / die Krancken besuchen / und dieses Werck der Barmherzigkeit ihnen erweisen könne.

Ab diesem unverhofftem und unversehenē Begehren hatten ihre Geistliche Kinder kein Wohlgefallen / wegen ihrer grosser Obsorg die Liebe getreue Mutter zu erhalten / und nit in mehrere Gefahr zu setzen ; haben doch endlich darin verwilliget / auff daß die guthertzige wohlmeinende Mutter dieses höchsten Trostes / welches sie auß der Besuchung ihrer francker Töchter schöpfen würde / nit mögte beraubt werden / jedoch und allein mit diesem Vorbehalt / daß sie sich ihnen nit zu viel solle zunahen / damit sie die böse Luft nit auffsienge / und also mit gleicher Kranckheit behaffter würde.



Auff solche Weiß derothalben hat die verliebte  
 mitleydentliche Mutter die Heimsuchung ihrer  
 Geistlicher Krancken verrichtet. Nun aber ist es  
 unmöglich anzusprechen / was für einen hohen  
 herzlichen Trost die arme krancke Schwestern  
 ab der Gegenwart ihrer bis in der Todt so getre-  
 wer sorgfältiger liebevoller Mutter geschöpfft ha-  
 ben / da sie die herzeliebte Mutter ersahen / welche  
 in ihrer beschwärtlichster Schwach- und Kranck-  
 heit dannoch des schmerzlichen Zustandes ihrer  
 Geistlicher Töchteren nit könnte vergessen. Es be-  
 mühetete sich zwar die fast schwache Mutter / da-  
 mit sie von allen ihren krancken Töchteren / (von  
 welchen sie erwan zimlich fern abstunde) deutlich  
 mögte verstanden werden / gleichwohl wegen  
 Schwachheit ihrer Stimmen (wie leichtlich zu-  
 gedencken) seind viele Wörter zum Verlust gan-  
 gen / welche von denen armen Krancken nit ei-  
 gentlich kunten verstanden werden. Absönderlich  
 aber redete sie zu und munterte auff eine derosele-  
 ben / sprach ihr zur guter legt zu mit ganz eyffri-  
 gen ernstlichen und herzbeweglichen Worten / al-  
 so / daß sich die andere ab dieser besondere Mütter-  
 licher Zärte und Zuneigung höchlich verwunder-  
 ten / aber nachgehends haben sie erkent / daß die  
 getrewe Mutter von Gott erleuchtet / den bevor-  
 stehenden Todt dieser ihrer Tochter im Geist vor-  
 gesehen / als welcher den ihrigen einen Tag vor-  
 hergangen / sintemahl sie den 29. Tag Monats  
 Julii dieses zeitliches mit dem ewigē abgewechslet /  
 welcher

welcher Tag ware der Vorabendt des glücklichsten Hinscheidens der Ehrwürdiger Mutter.

Nachdem sie nun dieses liebvolles Werck gegen ihre francke Töchter erwiesen hette/ wurde sie wiederumb in ihr voriges Krancken, Zimmer geführt; da sie in demselben ankommen / sagte sie zu ihrer Krancken, Wärterin: ich befinde / daß ich in eine schwärere und gefährlichere Kranckheit werde einfallen. Und hiemit hat sie die eigentliche Wahrheit vorgesagt/sintemahl sie noch denselbē Abendt die rothe Ruhr gleichfals hat angestossen. Warüber sich dan ihre Geistliche Töchter zum allerhöchsten betrübt/ und wurden ihre Herzen mit einer unaussprechlicher Traurigkeit verfangen/weilen sie nimmehr alle Hoffnung der Verlängerung ihres Lebens verlohren hatten / wegen die stätige Ohnmachten und Schwachheiten / von welchen sie wurde überfallen. Diweil aber diese gute Mutter sich dem Willen Gottes vollkommenlich hatte ergeben/ daher erschien in ihrem Angesicht ein hochverwunderliche Zufriedenheit und Ruhe ihres Herzens / welches ware die Auswirkung der neuer Günsten und Gnaden / so der allreicher Gott in diese unschuldige reine Seel überflüssig ergosse/ wie mehr sich ihr glücklichstes Hinscheiden herben nahete.

In wehrenden dreyen ersten Tagen dieser ihrer neuer Kranckheit ließe sich ansehen / als wäre sie schlaffend und empfindtlos/dannoch bey dieser Schlaffsucht des Leibs bliebe gleichwohl ihr Geist wacht.

sam und münter/ und thäte der Mundt in offe  
wiederholten mahl ließlich diese halb underbro-  
chene Wörter erhören: Mein Gott und Herr/  
ich beste dich ahn / lobe und benedeye dich.  
Ein andersmahl: Ich sage dir ewigen Danck/  
O unendliche Güte / und dergleichen mehr  
Liebvolle ganz enzündte Schuß. Gebettlein / wel-  
che auß der Tieffe ihres inbrünstigen Hergens  
der Mund mit ganz schwachen Athem hervor-  
brachte / dem Himmel aber kräftiglich zuschi-  
ckte.

Warauff sattsam abzunehmen und zuerkennen  
ist / was für eine hoch verwunderliche Gewalt sie  
ihr anthäte/ damit sie sich in der Gegenwart und  
beständiger Treu ihres über alles Geliebten  
JESU erhalten mögte / als welcher allein ein  
völliger Besizer ihres von allen irdischen Sachen  
aufgereinigten Hergens ware; oder wir wollen  
sagen: daß sie sich der gleichlautender Wörter des  
Himlischen Seelen-Freyers/ als er seine geliebste  
Braut freundlich einlude/ gebraucht habe / da er  
spricht: (a) Kom vom Libano, Meine Braut/  
Kom vom Libano, Kom her / du wirst von der  
Höhe Amana gecrönt werden. Libanus (ge-  
mäß der Dollmetschung S. Hieronymi) ist so viel  
gesagt / als / die weiße. Amana aber ware ein  
Berg nechst dem gelobten Landt / welchen als die  
Israeliter erstiegen / haben sie von dessen Spiz  
herüber das ganze Landt Palästina, so mit  
Milch und Hönig flosse / erschen können.

Wie

a) Ca nt. 4.

Wie sie nun über die Güte/Fruchtbarkeit/und U-  
berfluß dieses Landes ganz verzückt/und ihr Geist  
mit Freuden . voller Verwunderung fast einge-  
nommen ware/haben sie ihre Häupter mit Blu-  
men gekröhnet/zu einem Freuden Zeichen / daß  
sie selbtiges so köstliches/heyliges Land bald rühigi-  
lich besitzen würden.

Maria Joanna Francisca , kom vom Libano,  
meine Brauth/die du bist ganz weiß wegen deine  
aufrichtige vielfältige Tugendten/wegen deiner  
Jungfräwlicher Keimigkeit/Unschuld und Hey-  
ligkeit / du bist jetzt gekröhnet mit der Spitze des  
Bergs Amana, dir ist schon entdeckt das wahre  
heyliche von Gott gelobte Land / du bist ganz in  
der Nähe dem rechten Land der Lebendigen/wel-  
ches dir zu ewigen Zeiten rühiglich zubesitzen ver-  
sprochen ist. Du hast nur noch einen Schritte ü-  
brig fortzusetzen/damit du den Eingang gewin-  
nest zu diesem glückseligen Freuden . vollen  
Land/in welchem du mit dem lieblichsten Him-  
melbrodt/und süßesten Trancck der Heyligen in  
Ewigkeit erquicket wirst. Darumb lege ab alle  
Angst / Furcht / und Trawrigkeit / fröhne dich  
mit allerhand Blumen der Freude und Fröhtig-  
keit/und gebe durch äusserliche Freuden . Zeichen  
zuerkennen / daß du mit frölichem Gemüth hin-  
gehst die ewige rühige Besizung dieses himli-  
schen gelobten Lands zu empfangen.

Dieses hat die Ehrwürdige Mutter Maria  
Joanna Francisca in der That erwiesen / dan wie

mehr sie der ewiger Glückseligkeit zunahere/desto mehr erzeugte sie sich frewdig und wohlgemuth; man ersah ahn ihr ein Englisches und ganz himlisches Angesicht; die innerliche Ruhe/ Frewd und Jubel ihrer Seelen erzeugte sich so gar äußerlich ahn ihrem Leib / und man konnte daran erkennen/was für wunderbårliche Sachen der Geist Gottes in ihrer Seelen aufwirckete/sintemahl diese gebenedeyte Seel / welche die Zeit durch ihres Lebens sich / bey tteffsinmigem Nachdencken ahn den Todt / und das jüngste Gericht / höchlich pflegte zu entsetzen und zu zitteren/jest da sie dem Todt so nahe ist/und das Urtheil Gottes über sie bald ergehen soll / befindet sie sich erfüllet mit einer heiliger Tröligkeit/wordurch ihr Herz ward erweitert / und stärckte gleichfals ihre hochbetrübt Tochter/weilen durch den überflus ihrer Frewden das bitteres Herzenlend ihrer Geistlicher Töchteren / welche den grossen Verlust einer so lieber hochwerther Mutter ohn auffhöeren kläglich beweinten / auch etwan versüßet würde.

Ben dem Fuß. Beth hatte die todtkrancke Mutter die Bildnuß des gedültigsten JESU/welcher das schwarze Holz des groben Creuzes auff seinen verwundten Schulteren starckmütig ertruge.Neben diesem hat sie noch ein andere Bildnuß des ahn sein Creuz schmerz,un schmähtlich angeheffreten Heylands/und dieses war ein geschnisletes Crucifix/auff welches sie ihre liebevolle

volle Anblitz unabweidiglich richtete; Weiln sie auch das auß Lothringen mit sich gebrachtes wunderwirkendes Bildt von dem Baum der Gnädigster Frauen der Barmhertzigkeit ehrerbietfamlich verwahrte / hat die andächtige Mutter selbiges Bild gleichfals ihren Leiblichen Augen gegenwärtig vorgestellt / damit sie durch des selben augenscheinlicher vorgestelltem Anschawen in der unsichtbarlicher Gegenwart ihres über alles geliebten gütigsten JESU und seiner barmhertzigster Mutter desto innerlicher verbleiben möchte; Und obwohl sie wegen beschwärtlichen Zustand ihrer bestupffter Brust wenig und übel verständliche Wörter mündlich vorbringen mögte / so konte man dannoch den innerlichen Trost und Freud / mit welcher ihr schwaches Hertz durch die gängliche Ergebung ihres Willens in den Willen Gottes erfüllet ware / auß ihrem eusserlichem Wesen gnugsam abnehmen.

Der übelster Zustand der Bürgel und Hals-Enge verursachte ihr ein grosse Beschwärmis zum niderschlicken; gleichwohl bemühet sie sich einzunehmen / was man ihr reichen thäte; sie eröffnete den Mund allerweil / ohne Anzeigung eines Verdrusses oder Widerwillens / unangesehen / daß sie offtermahlen nit so viel Kräfte hatte die abgeschmackte widrige Sachen einzunehmen / oder hinunter zu schlucken.

Wan sie auch befragt wurde / was sie doch am liebsten / leichtsten und unbeschwärt künnte zu sich nehmen?

nehmen?

nehmen? gabe sie zur Antwort: Alles was euch gefällig ist/ich wil mich bemühen alles einzunehmen/was erwerer bewehrter Liebe mir gefällig ist zu reichen.

Dergestalt ware die Todt. Krancke Mutter fertig und bereit ihren eigenen Willen in aller auch der Natur ganz widriger Begebenheit zu verlaugnen und abzusterven / alles gutwilliglich anzunehmen / obschon ihr Gall und Essig gereicht würde / hette sie es mit gleichmässiger Ergebung ihres Willens/ja mit noch mehrerem Trost und Befriedigung des Herzens angenommen / damit sie sich ihrem süssesten Heyland desto gleichförmiger darstellen/und mit ihm / nachdem er den bittersten Kelch aufgetruncken / Gall und Essig verkostet/sagen mögte: Alles ist vollbracht.

Weilen sie dan gnugsam empfunde / daß ihre Leibs. Kräfften ab. ihre Schwachheiten aber zunahmen/und sich vermehreten / beehrte sie zeitlich mit den H. Sacramenten der Christ. Catholischer Kirchen versehen zu werden/ zu deren Empfahung sie sich mit einem hochverwunderlichem Eiffer und Inbrunnst thete vorbereiten.

Demnach sie auch ihre letzte Beichte den 21. Tag Monats Julii abgelegt / beehrte sie demüthiglich von der ganser versambleter Gemeinden die Verzenhung aller ihrer böser Exempelen/welche sie ihnen gegeben. Auff diese demüthige Bekannuß ware nicht anders zu hören / als Herzklägliches seuffzen und weinen deren höchst betrübter

trübter armer Töchtern / deren weiches Herz durch diese demütige bewegliche Wörter und Bekantnuß der Schuld ( in ihrer allen bewusster Unschuld ) innerlich und sehr schmerzlich durchschnitten worden ; aber bey dieser so trawriæer Bestürzung tröstete die liebeiche Mutter ihre Leydts-volle Töchter mit der angenehmer Versicherung / daß der allgütiger Gott ihnen in allen ihren widrigen Zufällen beystehen / und sie reichlich gesegnen würde.

Nachdem sie nun die letzte Delung zur Beständigkeit im letzten Todts-Kampff / und die kräftige Himmel-Speiß zur Stärckung ihrer glückseliger Hinfarth empfangen / verbliebe sie ein geraume Zeit in Gott ihrem über alles geliebten Bräutigam so tieff enrücket / daß man vermeinte / sie wäre ganz unempfindlich gewesen.

Als nun sie wieder zu sich selbst kommen / begehrete sie / daß eine ihrer Kloster-Zunfferen mit hoherhebrter Stimmen bey ihr betten thäte / und ihr behülfflich seyn wolle / zuerwecken die Wirck- und Übung des Glaubens / der Liebe / und der Hoffnung / und andere Schuß-Gebettlein / und Erhebungen des Gemüths gegen Gott dem Herren / wie sie vorhin gewohnt ware / zuverrichten.

Nachdem diese fromme Schwester in solcher Andacht und heyliger Berrichtung ein Stund ungefehr hatte zugebracht / befragte sie die gutherzige Mutter / ob es ihr nit beliebe dem abgemarteten schwachen Leib ein wenig Ruhe zugeben ? Auff dieses zureden erhebre die Todts-francke Mutter



Mutter ihre schwache Stimm/und eröffnete ihre vorhin andächtiglich nidergeschlagene Augen/ und sagte: Wie? jetzt ruhen/da man solle eingehen in die unendliche Ewigkeit? Die Schwester sagte bald darauff: Wollet ihr dan/ Hertzliebste Ehrwürdige Mutter/ daß ich mit dem betten und laut lesen weiters fortfahre? Ja (sagt sie) umb die Liebe Gottes willen.

Es befande sich die ganze versamlete Gemeinde/so gar auch die Krancke/ welche mit der rother Ruhr behafftet waren/ in dem Kranckens Zimmer gegenwärtig/ auff daß sie das Glück haben/und ersehen mögten/ wie sie sich bey dem Aufgang ihres Lebens (durch welche letzte Übung alle vorige Werck gekrönet werden) verhalten würde; wie dan auch/damit sie ihren Mütterliche Segen erlangten. Sie hätten ihnen allesambt großen Gewalt/damit sie ihre Seuffzer und Zäher inhalten mögten./sie könnten aber ihr Leydwesen nit also bezwingen/ daß es die liebreiche Mutter nit wargenohmen. Dannenhero schawete sie ihre hochbetrübtte Döchter an mit einem Freundholdseligem Angesicht. Wie sie auch die Mutter Suppriorin (welche nechst dem Bethlein niederkniete) thät erblicken/umbhalsete sie dieselbe ganz freundlich/ und sagte zu ihr: Seyd getröst/ seydt getröst/ meine hertzliebste Schwester und würdige Mutter/ ihr werdet bey mir seyn in dem ewigen Freudenvollen Paradyß. Darauff wendete sie sich zu den anderen Schwes

Schwesteren / und annahnte sie zu der unüber-  
 tretlicher Haltung ihrer Gott verlobter Regel  
 und Ordens, Satzungen; gabe darauff allen ins  
 gemein / und einer jeden absönderlich ihren heil-  
 igen Mütterlichen Segen.

Weilen nun die Mutter Suppriorin sambt  
 denen ältesten besorgte / daß das seuffsten und wei-  
 nen deren Geistlichen Töchtern der Todtschwa-  
 cher liebreicher Mütterten beschwärtlich fallen  
 würde / haben sie begehrt / daß doch alle sämbtlich  
 auß dem Kranken, Zimmer abweichen wölten /  
 und nur allein eine oder andere zur erforderter  
 Nothturfft verbleiben. Dieweil sie aber wusten /  
 daß dieser ertheilter Befelch etwan zu streng / und  
 den lieben Geistlichen Kinderen sehr zu wider-  
 fallen würde (als welche ihren einzigen noch übr-  
 igen höchsten Trost hiebey hatten / daß sie dieses  
 Englisches Angesicht mit unabgewendten Augen  
 anschawen mögten) darumb begabe sich die Mut-  
 ter Suppriorin am ersten auß dem Gemach der  
 Kranken / auff daß die andere ihr unbeschwärt  
 auch folgen thäten. Wie sie sich nun vor dem  
 Zimmer befande / wendete sie sich zu denen her-  
 umb stehenden Schwestern / und sagte: Ihr habt  
 angehört / was da zuvor unsere Ehrwürdi-  
 ge Mutter geredt hat / sie hat mir mei-  
 nenen Todt vorgesagt / ihr werdet sehen /  
 daß ich ihr in kurzer Zeit werde nachfol-  
 gen. Wie sich dan die Wahrheit dieser Vorsä-  
 gung in der That erwiesen / in dem die Mutter  
 Sup-

Suppriorin 18. Tag hernach gleichfals seeliglich gestorben.

Weil nun Gott der Herr der einziger Besitzer und Vollmächtiger beherrscher der Seelen dieser Todt.krancker Mutter ware / dahero brachte sie die ganze Nacht zu mit einer solcher inner. herrlicher Freudt und höchst verwunderlicher Süßigkeit/das die umbstehende dardurch zu grosser Andacht bewegt würden. Die Schwester / welche mit erhebter lautbahrer Stimmen (gemäß ihrem vorhin geschehnem Begehren) nechst dem Verblein ihr vorbettete / schäzte sich für glückselig / wegen der Gnad/das sie ihr diesen heyligen Dienst leisten mégte.

Es ware auch unmöglich denen anderen Schwestern die Erlaubnuß zu verweigeren / das sie nit nach ihrem Belieben die Todt.schwache Mutter besuchten / weilen durch deroselben Anschawen sonderbahre Aufwirckungen in ihren Herzen entstunden / nit allein der natürlicher Weiche und Zärte / oder der Kindlicher Zuneigung/sondern auch ( und fürnehmlich ) andächtige Begierden/ein ensündter Geistlicher Eiffer und Inbrunst / wardurch sie in der Liebe Gottes und Fortgang ihres heiligen Berufß wunderlicher Weiß gestärcket wurden. Die Krancke Mutter obwohl sie sich in stetigen Todts.Nöthen befande/verbliebe dannoch die ganze Nacht durch bis an den Frühmorgen des 30. Tags Julii mit einem unverändertem Angesicht/ ahn welchem eine hoch.

ne hochverwunderliche Heyterkeit / Freud und Fröligkeit / wardurch die zuschauende herrlich getröst wurden / ware zu ersehen.

Ben dem anbrechenden Tag fiengen ihr ahn über den ganzen Leib dicke Schweiß Tropffen hervor zu brechen / kunte auch mit grosser Mühe den Aheim erholen / also daß sie kümmerlich mögke verstanden werden / allein konte man diese Wörter verstehen : Ich liebe dich / ich opffere mich dir auff / ich hab ein västes Vertrauen auff dich. Sie sagte auch zu der Schwester / welche nechst dem Beth ware / und ihr thete vorbetten : Redet laut. Auch gabe sie / ein Grund vor ihrem glückseligen Hinscheiden / ein Zeichen / und winkte / man wölle ihr das Crucifix reichen / welches sie mit höchster Ehrerbietigkeit ergriffe / selbiges mit herrlicher Zuneigung küßete / und in ihre Armben andächtiglich einschlusse / damit sie also / wie Moyses, in dem Kuß des Herren von himmen schende.

Mittler Zeit fiengen ahn die Schwestern den Rosenkrantz mit sehr grosser Andacht und Herz Beweglichkeit zu betten. Wan die in den Zügen ligende Mutter den süßesten Nahmen Iesus hörte aussprechen / bewegte sie die Leßsen / thete ihre Augen liebeichlich auff das Crucifix Bild / mit lächlenden Mund / schiessen / als wan sie eine ungewöhnliche absonderlich schöne Sach ersehen hette ( und wer wolte dieses in Zweifel setzen ) darauß netzte sie sanfft / und süßiglich ihre

Augen / schlosse sie von sich selber zu / damit die Augen ihrer Seelen dem Göttlichem seligmachenden Gegenwurff in der Freuden, voller Ewigkeit allezeit eröffnet verbleiben. Die nechste dem Sterb, Bethlein gegenwärtige Schwester sehend / daß die Ehrwürdige Mutter ihre Augen also zuschlosse / riefte mit Andacht : In manus tuas Domine commendo spiritum meum, **In deine Hand / O Herz / befehle ich meinen Geist.** Auff diese ihrer Seelen Empfehlung hat sie sanfftlich ihre unschuldige Seel ihrem Erschaffer auffgeben / des Morgens zwischen 6. und 7. Uhren / den dreißigsten Tag des Monats Julii, ahn einem Donnerstag / in dem Jahr des Herren 1676. ihres Alters in dem 72. Jahr / deren sie nach ihrer Profession 55. in dem Orden Gottseliglich hat zugebracht.

Dieses sanfftes Hinscheiden hette man gehalten für eine süsse Verzückung ( wie es dan auch in der Wahrheit ware ) aber kein vorübergehende / wie dan selbige seind / wan die verzückte Seel auß dem Leib nit abweicher / obwohl sie über die leibliche Sinn- und Kräfte erhoben wird / und den Leib unempfindlich verlasset / kombt aber bald wieder zu sich / auff daß sie in dem Leib durch die Sinnen ihre vorige Übungen verrichte. Diese aber war ein heilige beharlich verbleibende Verzückung / bey welcher die Seel sich von dem Leib süßiglich absönderte / und hinführe / sich in den ewigen Göttlichen Freuden vollen Schooß zu vertieffen / und

nit

nit zum Leib widerkehrt bis am jüngsten Tag bey der allgemeiner Auferstehung.

Aber diese edele Seel / welche den leiblichen Bänden so glücklich entwichen/hat die verlassene Wohnung ihres Leibs nit umgestalt/nit entfeslich gelassen / sintemahl dieser Jungfräwlicher Leib nach dem Hinscheiden der reinester Seelen eben schön und wohlgestalt verbliebe/als wan er noch beselet wäre. Die Geistliche Töchter/ob sie wohl mit Trawrigkeit/und grossem Herzenlendt ganz überfallen waren/konten ihre mit Thränen überfließende Augen nit ersättigen / in Anschawung der Uebreicher Gestalt ihres als züchtiglich lächelnden Angesichts / wardurch zugleich in ihrem Herzen ein heilige Andacht / und Ehrerbietbarkeit gegen die abgelebte seelige Mutter erwecket wurde. Der Mahler / welcher sie abzumahlen zum Kloster beruffen wurde/ist von dem Anblick dieser züchtiger Schönheit dermassen eingenommen worden/das er bekente/er wolte gern das Essen und Trinckē stehen lassen/damit er bey diesem so andächtigen / züchtigen / und angenehmen Schauspiel nit verstrewt oder verhindert werde.

Der Leib verbliebe lind und beweglich/als were er noch lebendig/gabe auch den geringsten schwären Geruch nit von sich / obschon es selbiger Zeit überaus hitzig Wetter ware / bey welchem sonst die Fäule und der Gestanck leichtlich und gleich entstehet. Man konte die Geistliche Töchter von der Umbhalsung dieses heiligen Leibs nit abhalten.

ten; etliche küßeten ihr die Händ/ andere die Füß/ alle befeuchreten denselben mit ihren kindtlichen Zähern/und mit trüb quellendem Mund beklageten sie höchlich den Verlust einer so hochwerther Mutter. Was selbe zu ihrem Gebrauch gehabt / das theilten sie nder sich auß/ unhielten es ehrerbietfamlich auff als ein köstliches Heylighumb.

### Das XXIII. Capitel.

Von denen Günsten und Gnaden/ welche man glaubwürdig dafür haltet/ daß sie durch die Vorbitt und Verdienst der Ehrwürdiger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ von Gott dem Herren seind erlangt worden.

**D**ie Lieb ( sagt der Apostel Paulus a ) vergehet nimmermehr / sie läßt sich nit in gewisse Zeit einschliessen; der Todt/ welcher alle lebendige Sachen endiget / kan der Liebe kein End machen / noch dieselbe in eine bestimpte Zeit also einschräncken / daß sie dieselbige nit überschreitt. Dan gleich wie das Leben der Lieb ist Göttlich ( als welche von Gott selbst herkombt/der da ist die wesentliche Lieb ) und weiln der so in der Liebe bleibet / auch in Gott verbleibt/und Gott bleibt in ihm / darumb wird auch die

(a) 1. ad Cor. 13.